

Wenn Temperament und Gefühl sich umarmen

Bad Reichenhaller Philharmonie entführt in das Wien des 19. Jahrhunderts

Von **Christa Lechner**

Tittmoning. Mit Charme, Humor und Geschichten über die jeweiligen Komponisten der Stücke, „dirigierte“ sich der gebürtige Wiener Christian Simonis, der seit Juli 2015 Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Bad Reichenhaller Philharmonie ist, in die Herzen des Publikums in der ausverkauften Tittmoninger Turnhalle.

Bürgermeister Konrad Schupfner zeigte sich erfreut, die Philharmonie begrüßen zu dürfen. Der Musiksommer zeichne sich durch seine Vielfalt und Abwechslung aus. Es sei das erste Operettenkonzert in diesem Rahmen und er freue sich über den Brückenbau von Tittmoning nach Wien, den dieses Konzertprogramm versprach. Auch wenn es schade sei, dass das Konzert nicht wie geplant im Burghof stattfinden konnte, sondern in die Turnhalle verlegt werden musste, da die Temperaturen im Freien nicht sehr gemächlich waren und auch die Instrumente der Musiker empfindlich reagieren hätten können.

Ein herzliches Grüß Gott erging an die prominenten Gäste unter den Zuschauern. Dr. Helmut Wittmann, Träger des Bundesverdienstkreuzes für Förderung von Kindern und Jugendlichen, Pfarrer Franz Aicher aus Raitenhaslach sowie Christian Hußmann vom Landratsamt Traunstein, Leiter des Bereichs Kultur- und Heimatpflege und 2. Bürgermeister Andreas Bratzdum mit Gattin Annette. Nach einem kurzen Hinweis auf die von der Kolpingfamilie angebotenen Schmankerln in der Pause, entließ Schupfner das Publikum in die goldene und silberne Zeit der Operette.

Schon die Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“ sowie das Lied „Grüß dich Gott du lie-



Sopranistin Eva Maria Schinwald, rechts Dirigent Christian Simonis.

bes Nesterl“ aus der Operette „Wiener Blut“, vorgetragen von der Sopranistin Eva Maria Schinwald, die ihr Masterstudium Gesang am Mozarteum und Philosophie/Psychologie an der Paris Lodron Universität Salzburg mit Auszeichnung abschloss, machten das Eintauchen in diese Zeit sehr leicht. Über die Familie Strauss, bestehend aus Johann Strauss Vater, Joseph, Eduard und Johann jun. den Söhnen, wusste Simonis zu erzählen, dass sie insgesamt über 1500 Werke komponiert hatten. „Die tanzende Muse“, Polka mazur von Joseph Strauss, erfreute nun die Zuhörer genauso, wie die die darauffolgende schnelle Polka „Der Hectograph“ von seinem Bruder Eduard, deren Temperament das Blut in Wallung brachte. In denkbar wohl durchdachter Reihenfol-



Die Kolpingfamilie bot in der Pause kleine Schmankerl an.

ge erlangen daraufhin das von Eva Maria Schinwald in bewundernswert überzeugender Seligkeit gesungene Lied „Ich bin verliebt“ aus der Operette „Clivia“ von Nico Dostal, wie auch die

Stücke „Hereinspaziert“, ein Walzer, und „Loslassen“, eine schnelle Polka, beide von Carl Michael Ziehrer, die sich von charmanter Leichtigkeit zeigten. Nachdem Schinwald das Publikum in den

Prater entführte, wo wieder die Bäume blühen, ein wundervolles Lied von Robert Stolz, erregte als letztes Stück vor der Pause, der „Teufelstanz“ von Josef Hellmesberger jun. die Gemüter mit aufwühlenden, wenn auch wohlklingenden Tönen.

Der Regimentsmarsch der „Hoch- und Deutschmeister“ von Wilhelm August Jurek läutete den Einstieg in die zweite Hälfte des Abends ein und ließ vor manchem inneren Auge die Deutschmeister in ihren fescchen Uniformen marschieren. Ebenso lebhaft wie überzeugend sang Schinwald über den Alltag der „Christel von der Post“, aus der Operette „Der Vogelhändler“. Die Passage aus dem Lied, „nur nicht gleich, nicht auf der Stell“, denn bei der Post geht's nicht so schnell!“ verleitete Simonis im Anschluss dazu, den österreichischen Schriftsteller Karl Kraus zu zitieren: Einen Brief zur Post bringen, heißt ihn „aufgeben“! Es folgte ein beschwingter Ausflug in die Welt der Wiener Walzer mit „Gold und Silber“ von Franz Lehar, dann die schwermütige Melodie der „Venus“ von Robert Stolz, gefühvoll vorgetragen von Schinwald. Geradezu überwältigend das Finale mit „Grand Palotas de la Reine“, einem ungarischen Tanz aus der Operette „Der Teufelsreiter“ von dem Komponisten Emmerich Kalman, was vom Publikum mit stehenden Ovationen honoriert wurde. Ein nicht enden wollender Applaus für die Leistung eines wundervoll harmonierenden Orchesters und seines Dirigenten. Nach drei Zugaben, einem von Bürgermeister Schupfner überreichten Blumenstrauß für Schinwald und ein Geschenk für Simonis als Dankeschön, verabschiedete sich das Ensemble. Ein wunderschöner Musikabend ging viel zu früh zu Ende.

Wiener »Neujahrskonzert« beim Musiksommer

Bad Reichenhaller Philharmonie begeistert in Tittmoning mit bunten Operetten-Sträußen

»Auf Wienerische Art« war als Open-Air-Konzert im Tittmoninger Burghof im Rahmen des »Musiksommers zwischen Inn und Salzach« geplant. Dafür war das Wetter zu unfreundlich, folglich war die Turnhalle zum Konzertsaal umfunktionierte worden, deren Ambiente »auch gut geeignet« ist, wie der erste Bürgermeister Konrad Schupfner in seinem Grußwort zu Recht sagte.

Er lobte das vielseitige Programmangebot des Musiksommers und bekundete seine Freude, dass im Rahmen dieses breitgestreuten Festivals die Bad Reichenhaller Philharmonie erstmals in Tittmoning gastierte. Für die leichte und doch anspruchsvolle Musik des Operettenprogramms sei obendrein Christian Simonis als Wiener der ideale Brückenbauer, so Schupfner.

Mit der Ouvertüre zur Johann-Strauss-Operette »Der Zigeunerbaron« ließen sich die Philharmoniker gleich in frischer Laune auf die goldene Operettendynastie ein. Bedächtig war zunächst der Beginn, der sodann in eine flotte Gangart überwechselte und dem Abend zündende Rhythmen signalisierte. Reizvoll betörte das Klarinetten solo, das im Verlauf wiederholt die Themenvorgabe einbrachte.

Als Bereicherung zu den orchestralen Klängen war die junge Sopranistin Eva Maria Schinwald mit von der Partie, die zum Auftakt mit dem Lied »Grüß dich Gott, du liebes Nesterl« aus der Operette »Wiener Blut« ihre stimmliche Visitenkarte gab und mit frischem jungem Sopran erfreute. Mit ihrem hellen, natürlich wirkenden Stimmeinsatz und ihrem ungekünstelten Liebreiz sicherte sie sich die Sympathien der Zuhörer. Ob als verliebte »Clivia« Nico Dose-



Eva Maria Schinwald, Christian Simonis und die Bad Reichenhaller Philharmonie ernten großen Applaus nach dem Musiksommer-Konzert in Tittmoning. (Foto: Aumiller)

tals oder als fröhliche Christel von der Post aus Carl Zellers »Vogelhändler« oder in Robert Stolz' Wienerlied »Im Prater blüh'n wieder die Bäume«: Sie traf den richtigen Tonfall für die »leichte Muse«.

Kam Joseph Strauss' Polka mazur »Die tanzende Muse« noch tänzerisch beschwingt, so raste die Polka schnell »Der Hectograph« von Eduard Strauss wie ein fiescher rasanter Schnellzug vorbei. Christian Simonis gab zwischen den Musiknummern den launigen Moderator mit lustigen Anmerkungen und Histörchen zu den Komponisten und den Hintergründen der Musikstücke. Er brachte sein Publikum damit auch zu herzlichem Lachen; etwa, wenn er von den Rivalitäten der drei Strauss-Brüder Johann, Joseph und dem zehn Jahre jüngeren Eduard erzählte: Wenn der berühmte Johann kokettierte, dass Joseph der begabtere, er nur der populärere sei oder sich als Bruder vom »schönen Edi« outete, wenn er im Café sein »Geldtascherl« vergessen hatte. Nachfolger von Eduard als k. und k. Hofballmusikdirektor wurde der »fiesche Michl« Michael Zieh-

rer, dem der alte Kaiser Franz Joseph prophezeihte, er werde wohl der letzte höfische Musikdirektor sein. Seine Melodien indes zündeten bis heute. Seinen Walzer »Hereinspaziert« spielten die Musiker höchst einladend, schmissig und zugleich tänzerisch beschwingt. Mitreissend gaben sie der Polka schnell »Lassens« ausgelassene Spritzigkeit.

Aus der Hellmesberger-Dynastie setzte der »Teuflestanz« von Joseph Hellmesberger jun. volle musikalische Schubkraft, die den Zuhörern ordentlich einheizte. So recht »teuflich« pffif die Piccoloflöte über das übrige Instrumentarium hinweg, das tiefe Blech gab dann ordentlich kontra. In wildem Wirbel raste der Tanz auch rhythmisch pffifig und in brisantem Tempo dahin.

Und wieder war es die Piccoloflöte, die in August Jureks Regimentsmarsch der Hoch- und Deutschmeister allen ordentlich den Marsch blies. Simonis witzelte, dass in Österreich einen Brief zur Post bringen bedeute, ihn aufzugeben. Und zum wunderbaren Lehár-Walzer

»Gold uns Silber« leitete er über mit der Geschichte, dass die Fürstin Pauline Metternich Franz Lehar zum Walzer inspiriert habe in ihrem Palais mit den großen Kristalllüstern. Dabei glitt sein Blick sehnsüchtig nach oben zum Turnhallen- »Kristall«.

Und dann durfte man waltzerelig schwelgen in den philharmonisch exzellent zubereiteten »Gold- und Silber-Klängen. Feine Harfenarpeggien brachten Zärtlichkeit und alle übrigen im Zusammenspiel sorgten für genießerisches Zuhören. Überdies hätte man den eleganten Walzer im wienerisch leicht verzögerten Dreivierteltakt am liebsten mitgetanzt. Zum Programmabschluss ritt der »Teufelsreiter« im »Grand Palotás de la Reine« von Emmerich Kálmán Dirigent und Orchester, dass es eine Pracht war.

Die Sopranistin wählte als Zugabe noch Lehars lyrisches »Vilja Lied«, das ihr nicht ganz maßgeschneidert angepasst war, und als »Rausschmeißer« durfte natürlich der Radetzky-Marsch nicht fehlen.

Elisabeth Aumiller